

Die Bestandsentwicklung bei Drossel- (*Acrocephalus arundinaceus*) und Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) in einem Kontrollgebiet am Unteren Inn

Von **Josef Reichholf**

BERTHOLD (1972) stellte bei 26 Singvogelarten, darunter auch bei Drossel- und Teichrohrsänger, Rückgangerscheinungen bei den Fangzahlen auf der Fangstation „Mettnau“ der Vogelwarte Radolfzell für den Zeitraum 1968 bis 1970 fest. Die Ursachen für den z. T. enorm starken Rückgang sind noch weitgehend unklar. Insbesondere gilt es zu klären, inwieweit die Abnahme der Fangzahlen auf verminderte Jungenproduktion (Rückgang der Nachwuchsrates) bei zunächst im wesentlichen gleichbleibender Siedlungsdichte der verschiedenen Arten, oder auf Abnahme der Siedlungsdichte bzw. Bestandsgrößen zurückzuführen ist. Auch eine Kombination beider Möglichkeiten wäre denkbar. Die Abnahme der Bestandsgröße läßt sich weiter aufgliedern in Bestandsrückgänge aufgrund von Biotopveränderungen oder -verlusten und in unmittelbare Abnahmen der Siedlungsdichte ohne Änderungen der Biotopqualität. Die Untersuchungen an Drossel- und Teichrohrsänger in einem Kontrollgebiet an den Innstauseen ermöglichen die Zuordnung der festgestellten Bestandsveränderungen beim Teichrohrsänger zu einer dieser Einzelkomponenten.

Das Untersuchungsgebiet

Die Probefläche (Größe 10 ha Verlandungszone ohne Einschluß der Wasserflächen) befindet sich zwischen Flußkilometer 42/0 und 44/0 am linken Innufer im Stauwurzelbereich der Innstufe Eggfing-Oberberg in Südostbayern (48.19 N / 13.16 E).

Es handelt sich um ein von abgegliederten Wasserflächen, Inseln und Kanälen stark durchsetztes Schilfgebiet (*Phragmitetum*), das in die Sukzessionsstufe des Weidenauwaldes (*Salicetum albae*) an mehreren Stellen übergeht. Neben Schilfrohr *Phragmites communis* stellen Jungweiden *Salix alba* und *S. purpurea* und Rohrkolbengruppen *Typha latifolia* die wesentlichen Anteile der Vegetation. Das Gebiet wird landseits durch den Hochwasserschutzdamm begrenzt.

Ergebnisse

Bestandsaufnahmen singender Männchen wurden zwischen Anfang und Mitte Juni jeweils in den Jahren 1962, 1963, 1967, 1971 und 1973 für den Drosselrohrsänger und 1963, 1971 und 1973 für den Teichrohrsänger vorgenommen. Die Erfassung erfolgte vom Damm aus in den Morgen- und Abendstunden in Phasen hoher Singintensitäten. Trotzdem können die ermittelten Werte nur die Mindestzahl gleichzeitig singender Männchen angeben, da eine genaue Kartierung der Reviere nicht erfolgte (vgl. SPRINGER 1960). Selbstverständlich sagt eine hohe Männchendichte nur wenig über den tatsächlichen Bruterfolg im betreffenden Jahr. Daher ist eine Vergleichbarkeit der „Siedlungsdichte“ nur innerhalb des Untersuchungsgebietes gegeben; Übertragungen auf andere Gebiete sind nur mit entsprechender Vorsicht möglich. Die Tabelle faßt die Befunde für die beiden Rohrsängerarten zusammen. Der Sumpfrohrsänger, der ebenfalls im Gebiet brütet, konnte nicht berücksichtigt werden. Sein Bestand an singenden Männchen hat sich aber seit 1963 mindestens verdoppelt. Mit 15 bis 20 sing. ♂ übertrifft die Art heute den Drosselrohrsänger an Häufigkeit im Gebiet.

Tabelle: Zahl der singenden Männchen im Untersuchungsgebiet am Egglfinger Innstausee

	1962	1963	1967	1971	1973
Drosselrohrsänger <i>A. arundinaceus</i>	10	8	12	7	9
Teichrohrsänger <i>A. scirpaceus</i>		52		26	31

Diskussion der Ergebnisse

Die Schwankungen beim Drosselrohrsänger hielten sich — im Gegensatz zum Teichrohrsänger — in recht engen Grenzen. Die niedrigen Werte von 1963 und besonders 1971 fallen mit extrem niedrigen Wasserständen zusammen. In diesen Niedrigwasserperioden wurden weite Teile der Schilffelder nicht mehr rechtzeitig zu Beginn der Brutzeit überflutet, so daß zweifellos eine gewisse Verschlechterung der Biotopqualität zu verzeichnen war. Insgesamt läßt sich daraus sicher kein Rückgang des Drosselrohrsängerbestandes ableiten.

Anders beim Teichrohrsänger: Die Abnahme von 52 auf 26 singende Männchen ist ein ausgeprägter Rückgang um rund die Hälfte, der sich nicht mehr mit kleineren Schwankungen um ein eingependeltes Mittel erklären läßt. Der leichte Anstieg 1973 konnte die insgesamt erfolgte Abnahme trotz günstigster Wasserstandsverhältnisse nicht mehr annähernd ausgleichen. Die Ursachen für den Rückgang sind

aber nun eindeutig in Biotopverlusten zu suchen. Auf die Niedrigwasserjahre vor und bis 1964 folgte eine Hochwasserperiode von 1965 bis 1968 (REICHHOLF 1972), die zu einer starken Beschleunigung der Verlandung durch immense Schlick- und Schwebstoffablagerungen führte. Ein Teil der vorher flachgründigen Schilfzonen wurde so stark aufgelandet, daß eine Besiedelung mit Weidengebüsch erfolgen konnte. Auf diese Weise wandelten sich rund 40 % der Verlandungszonen in Weidenbestände um. Dem 50⁰/oigen Rückgang des Teichrohrsängerbestandes ist daher ein rund 40⁰/oiger Flächenverlust an geeignetem Biotop (Teichrohrsänger *monotop* — vgl. Terminologie bei SCHWERDTFEGER 1963) zuzuordnen. Die hohen Wasserstände 1973 ermöglichten ein lokales Eindringen des Teichrohrsängers in die überschwemmten Jungweidenbestände, die physiognomisch (unverzweigte, dichtstehende, senkrechte Wachstumstypen) den Schilf- und Rohrglanzgrasbeständen vergleichbar sind. Die „Siedlungsdichte“ singender Männchen im Schilf hat sich damit von 1971 auf 1973 praktisch nicht verändert.

Da die Verlandung in der Hochwasserphase im wesentlichen nur die besonders stark gegliederten Randzonen, in denen sich bereits Einzelbüsche von Weiden befanden, erfaßt hatte, traf der Biotopverlust fast ausschließlich den in kleineren Schilfkomplexen vorkommenden Teichrohrsänger. Die großen, geschlossenen Schilfgebiete, die der Drosselrohrsänger besiedelt, wurden von der Verlandung kaum betroffen. Der Unterschied in der Reaktion der Bestandsentwicklung dieser beiden Arten wird daraus verständlich.

Der Bestandsrückgang beim Teichrohrsänger ist demnach auf Monotopverlust ohne Änderung der Siedlungsdichte zurückzuführen. Die langsamen, stetigen Verlandungsprozesse, die bei Mittel- und Niedrigwasserbedingungen nur eine räumliche Verschiebung bewirken (d. h. in dem Maße, wie der Weidenauwald ins Schilf vorrückt, schiebt sich der Schilfgürtel ins Wasser vor), können durch Hochwasser nicht nur beschleunigt, sondern einseitig zugunsten der Weidenauwaldbildung verschoben werden. Umschichtungen in den Vogelbeständen sind dann die zwangsläufige Folge.

Summary

Population changes of Great Reed Warbler and Reed Warbler in one study area on the Lower River Inn

A fifty per cent decrease of the Reed Warbler in one Study plot of 10 hectares in South Eastern Bavaria within 10 years has been caused by a 40 % habitat loss due to enhanced succession during which the reed formation was replaced by willow bushes. As this process had its greatest influence on the marginal regions of the reed standings, the Great Reed Warbler was

much less influenced and the number of singing males remained fairly constant.

Literatur

- BERTHOLD, P. (1972): Über Rückgangerscheinungen und deren mögliche Ursachen bei Singvögeln. *Vogelwelt* 93: 216—226.
- REICHHOLF, J. (1972): Der Durchzug der Bekassine (*Gallinago gallinago*) an den Stauseen am Unteren Inn. *Anz. orn. Ges. Bayern* 11: 139—163.
- SCHWERDTFEGER, F. (1963): *Ökologie der Tiere*. Bd. I. Autökologie. Parey Verlag Hamburg.
- SPRINGER, H. (1960): Studien an Rohrsängern. *Anz. orn. Ges. Bayern* 5: 389—433.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Josef Reichholf, 8399 Aigen/Inn, 69¹/₅.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [12_3](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef

Artikel/Article: [Die Bestandsentwicklung bei Drossel-\(*Acrocephalus arundinaceus*\) und Teichrohrsänger \(*Acrocephalus scirpaceus*\) in einem Kontrollgebiet am Unteren Inn 210-213](#)